

die Bloch hindert, im „Menschensohn“ mehr als eine Utopie des Humanum zu sehen (S. 71). Teil III stellt „Atheismus und Christentum“ gegenüber und schafft endgültig Klarheit darüber, warum Bloch, der mit seinem „Prinzip der Hoffnung“ die christliche Theologie befruchtet und der Erde zugewandt hat, das Evangelium nicht erfaßt. Ein „Nachwort“ rafft die Ergebnisse der Analysen zusammen. Sonnemans pflichtet Sauter bei, daß Blochs Bibelkritik „das Angebot eines theologischen Antiquariats“ sei. Dennoch habe er „gegen eine Privatisierung des Heils eine Hoffnung auf ein gemeinsames Heil gesetzt“. Im Grunde steckt Hegel hinter dem gescheiterten Versuch, den Glauben der Kirche zu erreichen. Eine reichhaltige Bibliographie und ein ausgiebiger Apparat an Anmerkungen sichert den wissenschaftlichen Ertrag. Die künftige Auseinandersetzung mit Bloch findet in dem Buch das sichere Fundament und eine Bewahrung vor Illusionen.

Das Heil der Welt heute — Ende oder Beginn der Weltmission? Dokumente der Weltmissionskonferenz Bangkok 1973. Hrsg. von Philipp A. Potter. Kreuz Verlag Stuttgart 1973. 271 S. Kt. 21.— DM.

Die von Th. Wieser besorgte und eingeleitete deutsche Dokumentation der Weltmissionskonferenz von Bangkok (vgl. HK, April 1973, 206—209) ist eine wohlgelungene Zusammenstel-

lung der Vorträge von *Philipp Potter* und *M. M. Thomas* mit den Initiativen für die Diskussionen der Arbeitsgruppen über „Das Heil in biblischer Sicht“ und „Heil im Horizont der Erfahrung“ samt den Berichten der drei Sektionen, dazu weiteren „Reflexionen und Interpretationen“ und dem „Brief an die Kirchen“. Es ist nun anhand dieser Dokumentation möglich, die Diskussionen in die Gemeinden zu tragen, auch in katholische Kreise, um sie dort fortzuführen, damit die z. T. umstrittenen Thesen und Analysen der missionarischen Lage nicht versanden. Das ist um so dringlicher, als die starke Frontstellung der Kirchen der Dritten Welt gegen die Wohlstandsgesellschaft neue Bestätigungen durch die Auswirkungen der Energiekrise auf die Staaten und Kirchen der „westlichen Welt“ erfahren hat. Was in Bangkok den größten Ärger erregte, daß vorübergehend die Entsendung von Missionaren und Mitteln aus den Heimatkirchen ausgesetzt werden sollte, wird in der neuen Weltlage schon fast zur unvermeidlichen Notwendigkeit. Die von Generalsekretär Potter geöffneten neuen Horizonte mit den Paradoxien der Weltlage erschienen vor einem Jahr sehr kühn. Heute wird man anders darüber denken und seine Thesen gar verschärfen. Alles, was in Bangkok gesagt wurde, wird nunmehr neu gelesen werden. Leider sind keine Stellungnahmen der anwesenden prominenten katholischen Beobachter in die Dokumentation eingegangen. Eine zweite Auflage könnte dem vielleicht abhelfen, damit die Erkenntnis, daß alle Kirchen im Missionsbereich vor denselben Problemen stehen, zur Sprache kommt.

Zeitschriftenschau

Theologie und Religion

GÖRRES, ALBERT. **Glaube und Unglaube in psychoanalytischer Sicht.** In: Internationale katholische Zeitschrift 1973 Heft 6 (November-Dezember) S. 481 bis 504.

Görres bietet eine lehrreiche Darstellung von Befunden, nicht nur aus seiner psychoanalytischen Praxis, über das Entstehen von Glauben und Unglauben und zeigt darin, wie man Menschen zum Glauben helfen kann, die dadurch in eine Krise geraten, daß sich bei ihnen Glaube allzu lange mit kindlichem Zutrauen auf die Autorität Erwachsener begnügt hat, was ein brüchiges Fundament ist. Er führt schließlich zur Konfrontation mit der geschichtlichen Herausforderung durch die Person Jesu, aber er läßt den Zwischenbereich eines „existentiellen Kalküls globaler Wahrheiten“ und der ihm eigenen „sanften Gewalt“ zu, die eher zum Ziel führt, als die Sicherheit von Beweisgründen mit ihrem ärgerlichen Zwang. Vor der viel zu frühen „dogmatischen Vergatterung“ wird nachhaltig gewarnt, der Weg zum kirchlichen Glauben im Volke Gottes und der Gemeinschaft des Gebetes samt dem Moment der Dankbarkeit für erfahrene Liebe ist behutsam zu gehen. Es sei falsch, Glaubensakte erzwingen zu wollen.

Die Entstehung des Auferstehungsglaubens. In: Theologische Quartalschrift Jhg. 133, Heft 3 (1973).

Die renommierte Quartalschrift der Tübinger kath.-theologischen Fakultät widmet der exegetisch-dogmatischen Problematik des Glaubens an die Auferstehung Jesu ein Sonderheft. Anlaß dazu war eine vielbeachtete Gastvorlesung von *Rudolf Pesch* (Frankfurt) Ende Juni 1972 in Tübingen. Mit dem Text dieser Vorlesung wird das Sonderheft eröffnet. Ihr folgen je zwei systematische und je zwei exegetische Stellungnahmen von katholischen und evangelischen Tübinger Theologen: *Walter Kasper*, Der Glaube an die Auferstehung Jesu vor dem Forum historischer Kritik; *Karl H. Schelkle*, Schöpfung des Glaubens; *Peter Stuhlmacher*, Kritischer müßten wir die Historisch-Kritischen sein; *Martin Hengel*, Ist der Osterglaube noch zu retten? Mit einer Replik von Pesch schließt das Heft. Eine der zentralen Aussagen Peschs lautet: „Die Rede von der Auferstehung Jesu ist Ausdruck der eschatologischen Bedeutung Jesu, seiner Sendung und Autorität, seiner göttlichen Legitimation angesichts seines Todes.“ Die Ostererscheinungen sind nach Pesch „nicht eigentlich als Auferstehungszeugnisse, sondern als Legitimationsnachweise überliefert worden“. Die Grundthese Peschs: Der eigentliche Ursprung des

Auferstehungsglaubens im vorösterlichen messianischen Bewußtsein Jesu als „des maßgeblichen Boten Jahwes“. In einem Vorwort versichern die Herausgeber (*Hans Küng*, *Johannes Neumann*), der in dem Heft ausgetragene Streit sei „von keiner Seite ein Streit gegen, sondern ein Streit für den Glauben an die Auferstehung“.

Jesus — Lösung oder Erlösung? Seminarbericht des Instituts für ökumenische Forschung Straßburg. In: Una Sancta Jhg. 28 Heft 3 (1973) S. 218—234.

Der Bericht stellt die Ergebnisse von vier Arbeitsgruppen eines internationalen und interkonfessionellen Seminars von Theologen in Straßburg vor. Die erste Gruppe behandelte das Thema „Jesus People“, die zweite diskutierte „Das Gegenwärtige Christusbekenntnis“ mit einer Gegenüberstellung von *D. Sölle* und *K. Rahner* zu Versuchen, das Bekenntnis aktuell und verständlich zu formulieren. Gruppe III studierte auf zwei getrennten Wegen „Das Heil heute“, Thema der Missionskonferenz von Bangkok, hier aufgegliedert in „Jesus zwischen Fest und Revolution“, „Kirche und Macht“, menschliches Wohl und Heil des Menschen usw. Gruppe IV handelte von der „Gemeinschaft der Jünger Jesu“, die Krise der Institution, mit dem Konsens: zurück zur Urkirche als Modell. Die Veröffentlichung der Proto-

kolle erhofft die Fortführung der Diskussion durch Zuschriften. Ihr Wert liegt wohl darin, daß sie eine eindrucksvolle Vorstellung vom Brodeln in ökumenischen Gewässern gibt, so daß die Idee eines „wirklich universalen Konzils“ am Fehlen ausreichender gemeinsamer Grundlagen scheitern dürfte.

Kultur und Gesellschaft

VELDKAMP, GERARD M. J. *Pour une plus grande cohérence de la sécurité sociale.* In: *Revue Internationale du Travail* vol. 108 Nr. 5 (November 1973) S. 381 bis 394.

Der frühere Sozial- und Gesundheitsminister der Niederlande gibt in diesem sehr engagierten Beitrag nicht nur einen erstaunlichen Überblick über das verwirrende System heutiger sozialer Sicherheit, sondern bemüht sich auch, für die Zukunft unbedingt erforderliche Maßnahmen zur besseren Übersichtlichkeit und Nutzung im Einzelfall aufzuzeigen. Die großen Unterschiede im bisherigen System finden sich nicht nur zwischen den Staaten verschiedener politischer und sozialer Ordnungen, sondern schon innerhalb der Strukturen eines jeden einzelnen Landes. In zwei Richtungen scheinen die wichtigsten sozialen Sicherheitsbemühungen zu gehen: einmal für den Fall eines Ausbleibens des Einkommens, zudem für die Möglichkeit unvorhergesehener Ausgaben. Die in solchen Fällen dringend erforderlichen Hilfen für den einzelnen sollten bei allen Maßnahmen im Vordergrund der Überlegungen

stehen und nicht der Versuch, alle Eventualitäten vorherzusehen und abzusichern. Nach Meinung des Verfassers müßte es eine Art „sozialen Supermarkt“ geben, der es jedem Bürger erlaubt, an einem Ort Informationen und Beratungen in allen Fragen sozialer Absicherung zu erhalten.

Une armée pour quelle défense? In: *Projet* Nr. 79 (November 1973)-Numéro spécial.

Aus den unterschiedlichsten Reihen kommen die Autoren dieses Sonderheftes über Armee und Verteidigung heute. Gerade hinsichtlich der Auseinandersetzungen im Nahen Osten und der verschiedenen Konferenzinitiativen für eine allgemeine Abrüstung und Entspannung verdient diese Zusammenschau besondere Beachtung, selbst wenn zu Beginn darauf hingewiesen wird, daß auf so begrenztem Raum nicht alle Faktoren eines so komplexen Themas berücksichtigt werden können. Unter den Rubriken „Welche Verteidigung?“, „Welche Armee?“ und „Gewaltlosigkeit und Abrüstung“ präsentieren Fachleute der verschiedenen Problemgruppen ihre Ansichten und Vorschläge. Wenn auch die französische Situation besonders herausgestellt wird, so haben die Aussagen doch Gültigkeit weit über diesen Rahmen hinaus.

Kirche und Ökumene

GIBLET, JEAN. *Le Mouvement pentecôtiste dans l'Église catholique aux U.S.A.*

In: *Revue Théologique de Louvain* Jhg. 4, Nr. 4 (1973) S. 467—490.

Der hervorragend unterrichtende Aufsatz über das Thema mit der entsprechenden Literatur zeigt ähnlich wie die Beiträge von O. Simmel in der „Internat. Kathol. Zeitschrift“ (73/2) und von B. Grom in „Stimmen der Zeit“ (73/10), daß z. Zt. die katholische Pfingstbewegung „in“ ist, zumal nach der Begutachtung durch Kardinal Suenens am Ort und seinem Vortrag bei Paul VI. Ihre positiven biblischen Werte für die Erneuerung der Kirche werden erkannt, ihre Gefahren werden freundlich und mit Hoffnung gekennzeichnet, so auch bei Giblet.

HERBERT, KARL. *Vom Kirchenbund zur engeren Gemeinschaft.* 25 Jahre Grundordnung der EKD. In: *Deutsches Pfarrerberblatt* Jhg. 73 1. Ausgabe (Dezember 1973) S. 850—856.

In der Gewißheit, daß die neue Grundordnung der EKD (HK, Juli 1973, 324 f.) trotz bayerischer Bedenken zur Annahme kommen wird, gibt der Aufsatz einen fundierten Überblick über die Geschichte der EKD seit ihrer Gründung im Jahre 1948 mit all den Schwierigkeiten, über die Gegenpositionen der VELKD zum gemeinsamen Handeln und gemeinsamen Zeugnis zu kommen. Für den katholischen Leser ist die unbeschwertere Freiheit der Darstellung eindrucksvoll, zumal ein derartiger Überblick sonst nicht zu finden ist. Die Analyse der künftigen Ordnung der EKD ist allerdings nicht ganz ausreichend.

Personen und Ereignisse

Als erster polnischer Bischof besuchte knappe zwei Wochen nach der Polenreise von Kardinal Döpfner Erzbischof *Antoni Baraniak* die Bundesrepublik. Baraniak, der schon früh um die deutsch-polnische Aussöhnung bemüht war, führte Gespräche in Bonn, Köln, Freiburg und München, wo er Gast von Kardinal Döpfner war.

Mehr Bewegung in der Ökumene forderte der Altbischof *Hans Lilje* (Hannover) in einem Interview mit der Wiener Kirchenzeitung. Lilje, der auch einer der Präsidenten des ÖRK ist, meinte, das gegenwärtige Auf-der-Stelle-Treten gehe weniger von protestantischer Seite aus als „von der Seite der offiziellen katholischen Kirche“. Dennoch gebe es an der Basis keine Stagnation.

Erzbischof *Hieronimus* von Athen hat Ende November nach der Entmachtung von Staatspräsident Papadopoulos, dem er stark verbunden war, durch die neue Militärregierung seinen Rücktritt „noch im Dezember“ erklärt. Hieronimus hatte seinen Rücktritt schon früher öfters in Aussicht gestellt; diesmal soll der Entschluß endgültig sein.

Enttäuscht über die Haltung der Kirche zu Moçambique äußerte sich der Erzbischof von Lusaka (Sambia), *Emmanuel Milingo*, in einem Interview mit der in Kenya erscheinenden Zeitschrift „Joe“. Im Falle von Angola und Moçambique müßte die Kirche das Risiko auf sich nehmen, zusammen mit der afrikanischen Bevölkerung unterzugehen. „Wir möchten gern wissen, warum der Heilige Stuhl so entgegen unseren Erwartungen handelt.“ Der Erzbischof sprach von einer wachsenden Enttäuschung darüber, daß der Vatikan die Versuche Portugals, die Befreiungsbewegungen zu unterdrücken, nicht verurteile.

Als „Zeichen einer lebendigen Kirche“ bezeichnete der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, *Erhard Eppler*, die kirchliche Entwicklungshilfe. Aufgrund ihrer Kontakte zu den Schwesterkirchen in den Entwicklungsländern könnten die Kirchen Projekte in Gang bringen, die der Staat nicht starten könne. Auch die Tatsache, daß die kirchlichen Hilfswerke sich bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit nicht auf Appelle an das „reine Mitleid“ beschränken, sondern ebenso die ganze Problematik des Welthandels berücksichtigen, stellte der Minister als positiv heraus.

Der Direktor des „Christlichen Instituts von Südafrika“, *C. F. Beyers Naudé*, wurde von einem Regional-Gericht in Pretoria zu drei Monaten Haft mit Bewährung und einer Geldstrafe von ca. 200.— DM ersatzweise einen Monat Haft verurteilt, nachdem er als schuldig befunden worden war, als Direktor des Instituts vor der von der Regierung eingesetzten sogenannten Schlebusch-Kommission die Aussagen über sein Institut verweigert und damit gegen das Gesetz über Untersuchungsausschüsse verstoßen zu haben. Dieses Urteil, gegen das Naudé Berufung eingelegt hat, gilt als Richtschnur für weitere im Januar zu erwartende Verfahren.

An die Spitze der Bestsellerliste in Japan rückte der japanische Autor *Shusaku Endo* mit seinem Buch „Das Leben Christi“. Dieser Erfolg des bereits durch mehrere populärwissenschaftliche Werke bekannt gewordenen christlichen Schriftstellers ist besonders angesichts des minimalen Anteils der Christen an der Gesamtbevölkerung Japans ein überraschendes Phänomen.

Diesem Heft liegt eine Mitteilung des Verlages bei. Wir bitten die Leser um freundliche Beachtung.